

Über die fortschreitende Digitalisierung von Erasmus+

Initiativen, Aufgaben, Begleitmaßnahmen

TEXT: MARTIN SCHIFFERINGS

Die Digitalisierung des Erasmus+ Programms ist eines der großen Themen für die Zukunft der europäischen Hochschulzusammenarbeit. Und sie ist in Teilen bereits Realität. Zahlreiche digitale Aktivitäten werden zurzeit getestet, um ab 2021 für das gesamte Erasmus+ Programm angewandt zu werden. Die European Student Card Initiative (ESCI), Erasmus Without Paper (EWP) und das Online Learning Agreement (OLA) sind die wohl bekanntesten Initiativen in diesem Kontext.

Die Europäische Kommission hat bestätigt, dass diese miteinander verknüpft und im zukünftigen Erasmus+ Programm verpflichtend sein sollen. Allerdings kommt nicht alles auf einen Schlag. Die Einführung erfolgt in mehreren Stufen ab 2021. Im Folgenden werden die geplanten Initiativen erläutert und in Beziehung zueinander gesetzt.

Der digitale Wandel ist größer als Erasmus

Insgesamt ist es von großer Bedeutung, dass die deutschen Hochschulen sich schon jetzt intensiv mit der Vorbereitung und Implementierung einer digitalen Infrastruktur befassen, um den künftigen Anforderungen von Erasmus+ gerecht werden zu können. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass die nötigen Anpassungen weit über die Einführung von digitalen Instrumenten oder die Nutzung von digitalen Portalen hinausgehen. Der nötige Wandel reicht tief in die Verwaltungsstrukturen der Hochschulen hinein und bedarf einer kritischen Auseinandersetzung mit Verfahren und Veränderungspotenzialen. Die bestehenden internen Prozesse zur Abwicklung von Studierendenmobilität etwa müssen analysiert und auf eine digitale Interkonnektivität vorbereitet werden. Das ist keine einfache Aufgabe und kann sicher nur im Schulterschluss der relevanten internen Strukturen gemeistert werden. Hochschulleitung, International Office, Fachbereich, Prüfungsamt, Rechenzentrum – hier sind viele gefragt und Musterlösungen wird es nicht geben können.

Auf dem Weg zu einem europäischen Bildungsraum

Um zu verstehen, welche Ziele die Europäische Kommission mit der Digitalisierung des Erasmus+ Programms verfolgt, muss man den Fokus etwas weiter stellen. Vor dem Hintergrund der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen in Europa hat die Europäische Kommission bei einem Gipfeltreffen der europäischen Staats- und Regierungschefs in Kopenhagen im November 2017 eine Vision sowie konkrete Schritte zur Schaffung eines europäischen Bildungsraums bis 2025 vorgestellt. Dieser soll das «Potenzial der Bildung und der Kultur als Motor für Beschäftigung, Wirtschaftswachstum und soziale Gerechtigkeit sowie als Möglichkeit, die europäische Identität in ihrer ganzen Vielfalt zu erfahren, voll ausschöpfen».

Dies klingt zunächst wenig digital. Schaut man sich jedoch die konkreten Schritte zur Schaffung eines Europäischen Bildungsraums an, so stößt man gleich auf zentrale «Buzzwords» der aktuellen Debatten um Erasmus Digital. Es geht zum Beispiel um «automatische und gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen und Abschlüssen», aber auch um «Mobilität für alle» und die Einführung eines «neuen EU-Studienausweises als nutzerfreundliche neue Möglichkeit zur Speicherung von Informationen über akademische Leistungen».

Viele Projekte, 3 Ziele

Wie eingangs beschrieben ist die Einrichtung einer digitalen Infrastruktur sicher eine der komplexesten Herausforderungen der letzten Jahrzehnte für die Hochschulen in Europa. Dass die Digitalisierung des Erasmus+ Programms nicht zentral, sondern über eine Vielzahl einzelner Projekte vorangetrieben wird, macht es nicht einfacher, die nötigen Anpassungen einzuschätzen. Erasmus Without Paper, Online Learning Agreement, Erasmus+ App, European Student Card Initiative, MyAcademicID, EMREX, Erasmus+ Dashboard – die Liste ist lang und es ist mitunter schwierig, den Anschluss zu den Entwicklungen der einzelnen Initiativen zu halten. ➔

Versucht man die Initiativen in eine Hierarchie zu bringen, dann wird deutlich, dass über allem die European Student Card Initiative steht. Mittlerweile hat sich wohl herumgesprochen, dass es sich hierbei nicht um einen zusätzlichen Studierendenausweis handelt. Es ist noch nicht einmal eine Karte. Es ist vielmehr eine Initiative, die die 3 zentralen Ziele der Digitalisierung des europäischen Studierendenaustauschs verwirklichen soll.

Single online entry point for coordinators

Es geht darum, eine Infrastruktur für den digitalen Austausch von Studierendendaten zu schaffen. Das Management von Studierendenmobilität soll so komplett digital erfolgen können. Dies beinhaltet auch die Anschlussfähigkeit an bestehende Datenbanken der Europäischen Kommission, beispielsweise das Mobility Tool+.

Single online entry point for students

Studierende sollen grundlegende Informationen und Push-Benachrichtigungen zum Auslandsaufenthalt zentral zur Verfügung gestellt bekommen. Sie können sich direkt im System für eine Mobilität bewerben und auch die erforderliche Lernvereinbarung online abschließen und bearbeiten. Darüber hinaus soll der Zugang zur Online-Sprachunterstützung der Europäischen Kommission (Online Linguistic Support, OLS) eingebunden werden. Schließlich erhalten Studierende Zugang zu Serviceangeboten der jeweiligen (Gast-)Hochschule und die Möglichkeit, dass im Ausland erworbene ECTS-Punkte automatisch anerkannt werden.

Unique Student e-Identifizier

Mit Einführung einer European Student eID soll der sichere Austausch von persönlichen Daten und erworbenen Qualifikationen möglich werden. Damit kann perspektivisch eine Einschreibung an Hochschulen in Europa komplett online abgewickelt werden. Studierende können sich für viele hochschul-eigene Angebote online registrieren und einige am Smartphone nutzen.

Ein weiterer Punkt, der der Europäischen Kommission in diesem Zusammenhang wichtig ist, ist ein sehr analoger: Studierendenausweise, die die oben genannten Funktionalitäten beinhalten, sollen durch ein Hologramm als ESC gekennzeichnet werden. Damit soll jeder Studierende mit einer solchen Karte als EU-Bürger erkennbar sein.

Um diese 3 Ziele der European Student Card Initiative zu operationalisieren, setzt die Europäische Kommission auf 2 zentrale Instrumente: EWP und MyAcademicID.

Fassen wir zusammen

Wenn bislang noch keine Auseinandersetzung mit den verfügbaren Tools stattgefunden hat, sollte dies alsbald geschehen. So kann man sich mit den Funktionalitäten vertraut machen und eine Einordnung in die bestehende IT-Infrastruktur der Hochschule vornehmen – viele der Initiativen sind auch über Erasmus+ hinaus nutzbar.

Gleichzeitig ist es wichtig zu betonen, dass nicht die Nutzung der einzelnen Programme und Portale verpflichtend sein wird, sondern die Anschlussfähigkeit an das EWP-Netzwerk und die Einhaltung der für die European Student Card Initiative (und die dazu gehörigen Instrumente) formulierten (Daten-)Standards. Die im Auftrag der Europäischen Kommission entwickelten Instrumente, wie OLA, der Inter-Institutional Agreement Manager (IIAM) oder das Erasmus+ Dashboard, sind als Referenzimplementierungen zu verstehen. Das bedeutet, die Nutzung dieser Tools garantiert grundsätzlich die Einhaltung der für Erasmus+ formulierten Standards. Die Umsetzung digitaler Vereinbarungen kann jedoch ebenso gut über andere Softwarelösungen (kommerzielle wie hausinterne) erfolgen.

Wir gehen den Weg mit Ihnen gemeinsam

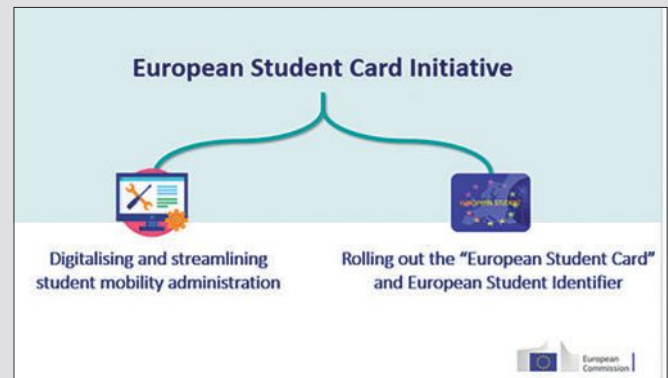
Die Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im DAAD nimmt die Herausforderungen der Digitalisierung des Erasmus+ Programms sehr ernst und begleitet die Einführung der digitalen Initiativen mit verschiedenen Informations- und Beratungsangeboten. ➔

Initiative für einen europäischen Studierendenausweis (European Student Card Initiative)

Die Initiative für einen europäischen Studierendenausweis soll jeden Studierenden in die Lage versetzen, sich bei einem Studienaufenthalt im Ausland einfach und sicher an Hochschuleinrichtungen in Europa elektronisch auszuweisen und einzuschreiben; damit entfällt eine Immatrikulation vor Ort, und Bürokratie wird abgebaut.

Es ist geplant, diese Initiative 2021 an allen Hochschuleinrichtungen, die am künftigen Erasmus Programm teilnehmen, vollständig bereitzustellen. Verpflichtend soll die Nutzung erst ab 2025 sein. Spätestens dann, so die EU-Kommission, sollten alle Studierenden in Europa in den vollen Genuss der Vorteile der Initiative gelangen.

Die Europäische Kommission sieht ESCI als Dachinitiative, die Erasmus Without Paper (EWP), das Projekt «MyAcademicID» und das Pilotprojekt «European Student Card» (ESC) miteinander verbindet. □



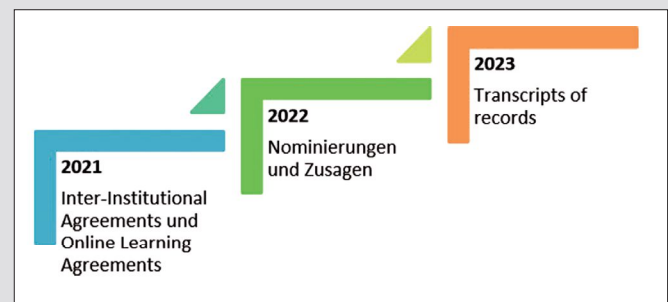
a. Erasmus Without Paper (Zielgruppe: Hochschulen)

Hinter EWP verbirgt sich eine Netzwerkstruktur zum schnellen Austausch von Erasmus+ Mobilitätsdaten zwischen bestehenden Datenbanken. Das heißt, über EWP werden keine Dokumente verteilt und ebenso wenig Daten gespeichert.

EWP wurde für 3 Szenarien konzipiert: keine lokale Mobilitätsmanagementsoftware vorhanden; eigene hochschulinterne Softwarelösung; und Software von kommerziellen Anbietern.

Im Rahmen von EWP wurden 3 wesentliche Bausteine zur digitalen Abwicklung von Erasmus+ Mobilitäten entwickelt: ein Register der teilnehmenden Hochschulen zur einfachen Verknüpfung mit Partnerhochschulen; ein Datenstandard zur Übermittlung von Mobilitätsdaten; sowie technische Protokolle zur Verbindung und Übermittlung der relevanten Daten.

Die Nutzung von EWP wird in der kommenden Erasmus+ Programmgeneration ab 2021 stufenweise verpflichtend werden:



Diese Zeitschiene ist sicherlich sehr ambitioniert und sorgt für viel Verunsicherung bei den Hochschulen. Die Europäische Kommission möchte an diesen Zielen festhalten, relativiert diese jedoch gleichzeitig durch die Betonung, dass nur verpflichtend eingeführt wird, was eine intensive Testphase durchlaufen hat. So sind die digitalen interinstitutionellen Vereinbarungen und die Lernvereinbarungen natürlich abhängig von der Fertigstellung der jeweiligen überarbeiteten Formulare. Und hier entstehen erfahrungsgemäß oft Verzögerungen. Für die digitalen interinstitutionellen Vereinbarungen geht die Europäische Kommission aktuell von einer Übergangsphase bis Ende 2021 aus. □ →

Dabei möchten wir uns nicht so sehr auf einzelne Instrumente und deren Anwendung konzentrieren, sondern vielmehr die nötige digitale Transformation an den Hochschulen ansprechen und begleiten.

In Anlehnung an die etablierten Erasmus-Experten, die die NA DAAD den deutschen Hochschulen seit vielen Jahren als erfahrene Ansprechpartner zu Fragen und Problemen in der alltäglichen und strategischen Programmumsetzung zur Seite stellt, bauen wir aktuell ein erweitertes Netzwerk auf, das sich insbesondere mit den Herausforderungen der digitalen Infrastruktur rund um Erasmus+ auseinandersetzt. Gemeinsam mit diesem Netzwerk und weiteren Experten wird die NA DAAD ein Schulungsangebot zur Vorbereitung auf die kommende Programmgeneration erarbeiten.

Wichtig ist uns dabei noch einmal zu betonen, dass wir die Digitalisierung von Erasmus+ nicht als Selbstzweck verstehen. Es geht um einen Wandel von Strukturen und Prozessen in der Administration des Erasmus+ Programms – und darüber hinaus um die Etablierung eines «Digital Mindset». Diese wichtige Aufgabe wollen wir im Schulterschluss mit Ihnen angehen und werden dazu im Laufe des Jahres verschiedene praktische Workshops, Webinare und Tagungen durchführen.

Viele Veränderungen stehen bevor – viele Fragen sind offen. Wir laden Sie ein, sich den kommenden Herausforderungen gemeinsam mit uns zu stellen und hoffen, mit unseren Aktivitäten einen Beitrag zur erfolgreichen digitalen Transformation leisten zu können.

Erasmus+DIGITAL: Vorläufiger Zeitplan für das Inter-Institutional Agreement

Die EU-Kommission bereitet zurzeit ein Kommunikationspaket vor, das demnächst an alle ECHE-Inhaber gesendet wird. Bis dahin gibt es bereits einen groben Zeitplan für die nächsten Schritte des kommenden digitalen Inter-Institutional Agreements:

- Der digitale Inter-Institutional Agreement Manager wurde Ende Februar zu Testzwecken gestartet. Die Testphase findet über das EWP-Dashboard statt, sodass alle dort registrierten Benutzer bereits einen Zugriff auf die Testumgebung haben. Wer darüber hinaus ebenfalls an dem Test teilnehmen möchte, kann jederzeit einen Zugang zum Erasmus Without Paper Dashboard beantragen. Alle Benutzer können dann während der Testphase ihr Feedback im Rahmen einer Umfrage abgeben. Am Ende des ersten Testzeitraums sollen alle Testdaten gelöscht werden.
- Am 5. März 2020 fand ein Webinar statt, um die Hochschulen über die Erneuerung des Inter-Institutional Agreements zu informieren und sie bei der Anwendung zu unterstützen.
- Voraussichtlich ab dem 1. Mai sollen die Hochschulen in der Lage sein, das System für die Verlängerung bestehender Verträge zu nutzen. Parallel dazu werden

die Entwickler des Systems das gewonnene Feedback verarbeiten und weitere Verbesserungen vornehmen.

- Im Herbst 2020 sollen die Entwicklungsarbeiten für den Inter-Institutional Agreement Manager abgeschlossen sein. Alle Mobilitäten, die ab dem Call 2021 finanziert werden, müssen dann digital unterzeichnet sein, bevor diese beginnen. Das bedeutet, Hochschuleinrichtungen haben im Durchschnitt etwa ein Jahr Zeit, um den Erneuerungsprozess abzuschließen.
- Es wurde außerdem – erst einmal nur zur Information – eine neue Vorlage des Inter-Institutional Agreements veröffentlicht. Parallel zur Erprobung des Inter-Institutional Agreement Managers soll diese Vorlage Hochschuleinrichtungen zeigen, wie sie sich auf den Erneuerungsprozess für innereuropäische Partnerschaften vorbereiten können und was die anstehenden Veränderungen für potenzielle Partnerschaften bedeuten.

Martin Schifferings

Referat EUo1 – Kommunikation, Qualität und Audit

› schifferings@daad.de

b. MyAcademicID (Zielgruppe: Studierende)

Das Projekt baut auf dem ESCI-Pilotprojekt auf. Ziel ist die eindeutige Identifizierung von Studenten durch eine eID und die Möglichkeit, vorhandene physische Studentenausweise mit den Elementen des Europäischen Studentenausweises (z.B. Emblem, QR-Code) zu erweitern.

Diese eID ist das Ergebnis einer Verbindung des European Student Identifier (aus dem ESCI-Projekt) mit dem bereits bestehenden, global agierenden eduGAIN-Inter-Föderations-Service (zum sicheren Austausch von Identitäts-, Authen-

tifizierungs- und Autorisierungsinformationen zwischen beteiligten Föderationen). Die eID soll auch mit der europäischen Interoperabilitäts-Architektur «eIDAS» (siehe EU-Verordnung über elektronische Identifizierung und Vertrauensdienste für elektronische Transaktionen im Binnenmarkt) kompatibel und verbunden sein. Man kann sich die eID als IBAN für Studierende vorstellen, die sowohl unverwechselbar Auskunft über die Identität der Studierenden als auch deren aktueller Hochschule gibt. □

Darüber hinaus stehen den europäischen Hochschulen und Studierenden noch weitere Anwendungen zur Verfügung

OpenU (Zielgruppen: Hochschulen/politische Entscheidungsträger)

In 5 verschiedenen thematischen Clustern verfolgt das Projekt ein Ziel: die Schaffung einer gemeinsamen digitalen Infrastruktur. Lehre und Lernen, Kooperationen und Mobilität sollen digital gestärkt, Grenzen abgebaut und die Internationalisierung europäischer Hochschuleinrichtungen digital weiterentwickelt werden.

Technische Lösungen für die Plattform werden fortlaufend entwickelt, evaluiert und an Hochschulen getestet (im experimentellen, Evaluierungs- und Implementierungs-Cluster), um bestehende Learning-Management-Systeme der Hochschulen länder- und institutionsübergreifend zu verbinden. Neben der

administrativen Ebene zum Austausch von Studierendendaten umfasst dies auch gemeinsame Onlineangebote in Lehre und Lernen, Kooperationen und Mobilität. Bestehende Erasmus-Vorzeigeprojekte wie Erasmus Without Paper, das Online Learning Agreement oder die European Student Card Initiative sollen hier miteinander verbunden und digital zusammengeführt werden. Der DAAD koordiniert den begleitenden Politikdialog mit 6 europäischen Bildungsministerien.

Das Projekt ist inhaltlich an die Ausschreibung der Europäischen Hochschulen geknüpft und kann zukunftsweisende Lösungen für eine langfristige Zusammenarbeit bieten. □

Erasmus+ Dashboard (Zielgruppe: Hochschulen)

Das Erasmus+ Dashboard ist eine kostenfreie Onlineplattform zum Management von Mobilitätsdaten. Es wurde für Hochschulen entwickelt, die weder mit einer eigenen Mobilitätssoftware noch mit einer Software von Drittanbietern arbeiten und ermöglicht unter anderem, Lernvereinbarungen zu überprüfen, abzulehnen, zu kommentieren, herunterzuladen und

zu unterzeichnen. Das Dashboard fungiert auch als Kommunikationsplattform für Erasmus-Studierende und erlaubt es den Hochschulen zudem, Gruppen-E-Mails zu senden sowie Fristen und benutzerdefinierte Benachrichtigungen über die Erasmus+ Mobile-App zu verteilen. □ →

Online Learning Agreement (Zielgruppen: Hochschulen/Studierende)

Das OLA ermöglicht es Studierenden (und auch Hochschulen), Lernvereinbarungen online zu erstellen und zu verwalten. Die Vereinbarungen können verändert und digital unterschrieben werden. Über Änderungen werden alle Beteiligten per Mail benachrichtigt. Zudem werden im Änderungsprozess alle Unterschriften gelöscht. So wird sichergestellt, dass nur die jeweils finale Version unterschrieben ist. Bisher wurden auf diese Art und Weise circa 30.000 Lernvereinbarungen generiert.

Das Projekt läuft aktuell in seiner dritten Generation. OLA 3.0 soll einige dringend benötigte Verbesserungen bringen. So sollen Änderungen künftig beispielsweise über eine Versionierung nachvollziehbar gemacht werden. Außerdem soll OLA in der aktuellen Generation mit Erasmus Without Paper verknüpft werden. □

Mobile Erasmus+ App (Zielgruppe: Studierende)

Die Erasmus+ App soll mobile Erasmus+ Studierende rund um ihren Auslandsaufenthalt mit Informationen und Funktionen begleiten. Zum Beispiel können Studierende über die App den Status und den Unterzeichnungsprozess ihrer Onlinelernvereinbarung überwachen.

Darüber hinaus zeigt die Erasmus+ App spezifische Informationen aus den Heim- und Gasteinrichtungen der Studierenden an, die die Einrichtungen im Erasmus-Dashboard bearbeiten können. Schließlich können Studierende mit der Erasmus+ App Push-Benachrichtigungen von ihren Einrichtungen erhalten. Dadurch sind sie über wichtige Meilensteine und Fristen im Mobilitätsprozess informiert. □

EMREX (Zielgruppe: Studierende)

In diesem Netzwerk starten und autorisieren Studierende den Austausch ihrer Daten und Leistungsnachweise zwischen Hochschulinstitutionen und -systemen (*degree and credit mobility*) für internationale Mobilität, Zulassungs- und Anerkennungsverfahren, Rekrutierung etc. mittels eines standardisierten Datenformats (ELMO).

Das EMREX-System besteht aus den folgenden Komponenten und Abläufen:

- Studierende loggen sich beim EMREX-Client an der Heimhochschule (Web-Anwendung) ein und fordern Resultate von der Gasthochschule an.
- Das Student Mobility Plug-in (SMP) fragt bei der Registerdatenbank EMREG (einzige zentralisierte Komponente, Server aktuell in Norwegen) den zuständigen National

Contact Point (NCP) ab.

- Am NCP (Web-Anwendung) loggt sich der/die Studierende erneut ein (erhöhte Sicherheit), um Resultate von der nationalen Resultat-Datenbank beziehungsweise direkt von der externen Hochschule abzurufen.
- Resultate werden über den NCP an den EMREX-Client zurückgespielt und vom/von der Studierenden über den Client in das Student Information System (SIS) ihrer lokalen Hochschule importiert.

Nachdem EMREX und EWP gemeinsam gestartet waren und seit einigen Jahren getrennte Wege gingen, sollen die Projekte in Zukunft wieder enger zusammenarbeiten. Die NA DAAD und sicher auch die deutschen Hochschulen begrüßen diese Entwicklung sehr. ■

Weitere Informationen zur Digitalisierung von Erasmus+ finden Sie auf unserer Seite Erasmus+DIGITAL (<https://eu.daad.de/programme-und-hochschulpolitik/erasmusplusdigital/de/75557-erasmusdigital/>).